

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1997-1998)

Artikel: Studentisches Wohnen, Bonn (1996) : Wolfgang Kreuz und Bernd Meier
Autor: Denk, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studentisches Wohnen, Bonn (1996)

Architekten: Wolfgang Krenz und Bernd Meier, Bonn



Ein Modell sollte es sein, und das ist es auch geworden. Während landläufige Vorstellungen von der Studentenbude immer noch zwischen Fausts Studierstube und jener Dachkammer pendeln, in der Spitzwegs armer Poet unter einem Regenschirm im Bett liegt, wollte eine Bonner Wohnungsgesellschaft mehr. Deshalb beauftragte sie 1994 die – damals noch – Planungsgruppe Bonn mit dem Bau eines Appartementhauses, in dem nach städtischer Auflage überwiegend Studenten wohnen sollten: ein Exempel zum Thema Wohnen für Alleinstehende und Paare.

Zur Verfügung stand ein Eckgrundstück zwischen der vielbefahrenen Hausdorffstraße und der August-Bier-Straße im Bonner Stadtteil Kessenich. Unter Federführung von Bernd Meier entstanden hier in zwei Bauteilen rund 1.000 Quadratmeter Wohnfläche und 28 Einheiten zu einem Baupreis von etwa 3.000 Mark pro Quadratmeter: nicht gerade ein Beispiel für kostengünstigen Wohnungsbau, aber eine architektonisch anspruchsvolle Lösung.

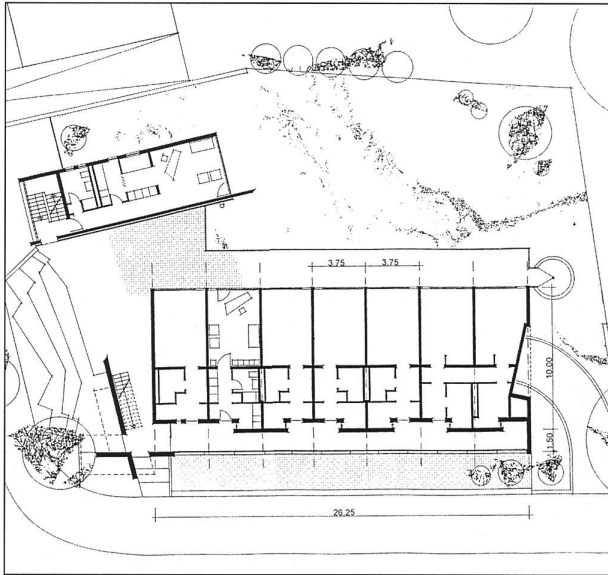
Besonders wichtig war die städtebauliche Einbindung. Weil die Architekten nach eigenen Worten den Bau „nicht um die Ecke würgen“ wollten, teilten sie das Volumen und

gaben damit städtebaulicher Komplexität den Vorrang vor Vereinheitlichung und Vereinfachung. So entstand entlang der Hausdorffstraße ein viergeschossiger Riegel aus Stahlbeton mit eingezogenem Dachgeschoß und leicht ansteigendem Dach. Er führt die durch einen angrenzenden Sportplatz und eine Schule unterbrochenen mehrgeschossigen Blockränder der Hausdorffstraße fort. Ein schmaler, flachgedeckter Bauteil an der August-Bier-Straße indes bezieht sich mit seiner Flucht und seiner Höhe auf die zu meist aus Doppelhäusern bestehenden zweigeschossigen Nachbarn.

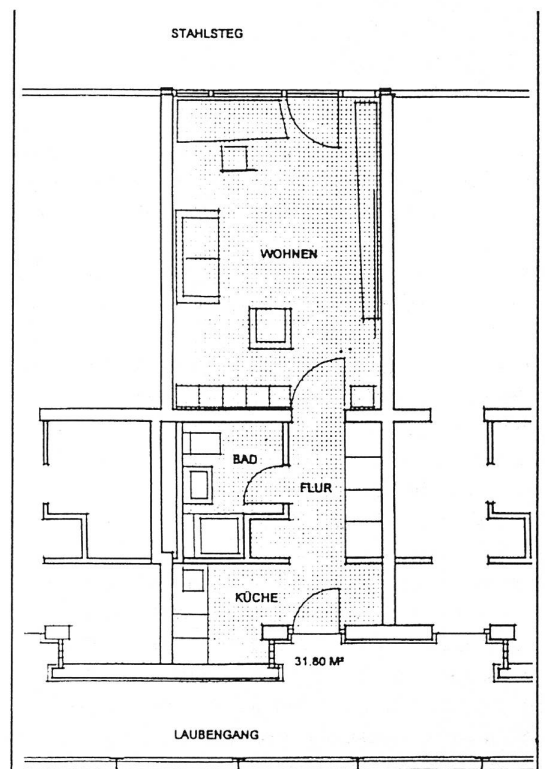
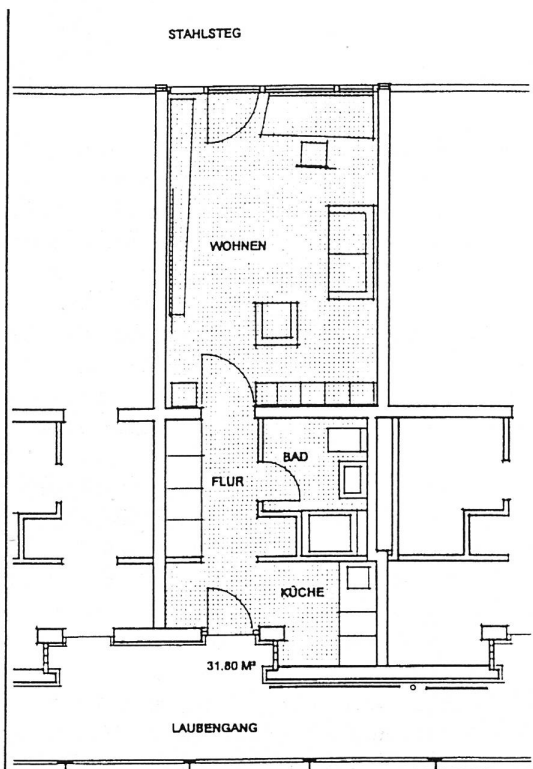
Angelpunkt für die gesamte Komposition ist die Ecke, an der eine von Bäumen beschattete, unregelmäßig geknickte Treppenanlage zusammen mit den angrenzenden Fassaden beider Bauteile einen kleinen Platz bildet. Dieser bezieht sich als Pendant auf eine ähnliche Situation unmittelbar gegenüber bei der Gottfried-Kinkel-Realschule des Bonner Altmeisters Ernst van Dorp.

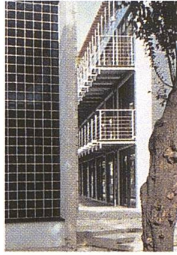
Abgesehen von städtebaulichen Überlegungen bietet der kleine Vorplatz aber auch ein subtiles Spiel mit Materialien: Betonstufen und kleinteiliges Pflaster auf dem Boden, die

Lageplan
Grundrißvarianten



Verblendung der Wände mit Gasbetonsteinen (am kleineren Bauteil) und edelstahlverfugte schwarze Eternit-Platten (an der Hausdorffstraße). Der Besucher betritt das verglaste Treppenhaus des größeren Baus, dem zwei schräg einander überkreuzende Sichtbetonwände als Tragwerk dienen. Sie nehmen die Flucht der beiden Straßen auf und bilden zusammen mit der Wand des kleineren Bauteils einen trichterförmigen Übergang vom „öffentlichen“ Bereich des Vorplatzes zum „halböffentlichen“ des Treppenhauses, das wiederum mit Glaskanzeln in den Straßenraum ausgreift und in die „halbprivaten“ Laubengänge vor den Wohnungen überleitet. Die rahmenlose Glas-Vorhangfassade ermöglicht auf drei Ebenen die „Auftritte“ der Bewohner, nachts noch durch farbige Leuchtstoffröhren gesteigert. Die „Privatheit“ der Apartments wird durch leicht zurückgesetzte Eingänge sichtbar gemacht; sie geben den Laubengängen ihren Rhythmus. Das Innere der 32 Quadratmeter-Wohnungen ist mit seiner Abfolge von Küche, Flur, Bad, Wohn- und Schlafraum schlüssig entwickelt.





Doch bergen Dimensionierung, Belichtung und Belüftung der Küchen und Bäder einige Tücken, die der Idee des „Durchwohnens“ widersprechen. Die sich zum Garten hin großzügig öffnenden Wohnräume hingegen sind vollständig verglast. Im Erdgeschoß blicken sie auf eine Terrasse, in den Obergeschossen auf durchlaufende Stahlstege mit filigranen Brüstungen. Im Staffelgeschoß unter dem Dach sind drei Doppel-Appartements (58 Quadratmeter) für Paare untergebracht. Ihre Grundrisse sind durch die Querlagerung der größeren Küche und des Bades durchaus vorteilhaft variiert.

Der kleinere Bauteil an der August-Bier-Straße weist zwei, zum tiefer gelegenen Garten hin drei Geschosse auf. Die westliche Längsseite will mit ihrer aus Quadraten, Rechtecken, Bullaugen und Fensterband komponierten Fassade einen Kontrast zur angrenzenden, reichlich behäbigen Wohnbebauung der fünfziger Jahre bieten. In ihrer Variationsbreite tut sie jedoch vielleicht etwas zu viel des Guten, zumal die Aufteilung nicht unbedingt mit der inneren Nutzung übereinstimmt.

Wie ein Rückgrat wirkt die in Länge und Höhe den Baukörper überragende Ostwand. Gleichzeitig dient sie den drei Apartments als Sichtschutz gegenüber der Terrasse und den Balkonen der Wohnungen im „Haupthaus“. Als Kontrast zur vollständig verglasten Ostfassade dort

bleibt die Sichtbetonwand des kleinen Kubus bis auf eine schmale Eingangstür geschlossen. Das Treppenhaus liegt quer zur August-Bier-Straße. Zusammen mit einem zwischen die Treppenläufe gehängten Rost aus Zinkstahl erzeugen die dunkelblauen Glasbausteine des Fensters ein flirrendes, unwirkliches Licht.

Die Apartments hier sind mit ihren knapp 43 Quadratmetern etwas großzügiger bemessen als im Nachbarhaus. Ein Gang entlang der geschlossenen Ostwand erschließt das Bad und die offene Küche, den Schlaf- und den Wohnbereich, letztere nur durch schmale Wandscheiben voneinander getrennt. Problematischer als diese etwas undefinierte Funktionstrennung ist in der unteren Wohnung der „Gartenblick“ durch die großzügig verglaste Nordseite. Er wird von der Zinkgitter-Außenverkleidung einer Tiefgarage, die unter den langen Baukörper an der Hausdorffstraße geschoben ist, arg bedrängt.

Andreas Denk

Mitarbeit:
Robert Jansen, Frank Ophoff, Ria Schmitz-Bonkowski
Bauleitung:
Robert Jansen, Frank Ophoff
Statik:
Brendebach + Thumser GmbH, Bonn
Haustechnik:
Kramp und Schürger, Meckenheim
Fotos:
Susanne Trappmann, Köln